

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 13, halbjährig fl. 6.50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

England und Irland.

Am vergangenen Sonntag sollten zum erstenmale die neuen verschärften Verfügungen gegen die irische National-Liga in Anwendung kommen anlässlich einer Massenversammlung, welche die Ligaführer nach Ennis einberufen hatten. Proclamationen mit dem Siegel der viceköniglichen Regierung waren seit einigen Tagen in Ennis und der Umgebung an den Mauerecken angeschlagen und in allen amtlichen Blättern verbreitet worden, welche das auf Sonntag nach jenem Städtchen einberufene Meeting strengstens untersagten und die Verhinderung desselben mit Gewalt in Aussicht stellten. Die Polizei des Ortes war mit vierhundert Constablen und einem erklecklich starken Detachement Soldaten vermehrt worden, welche die Polizeibehörden in den Stand setzen sollten, der viceköniglichen Verfügung Respekt zu verschaffen und im vorhinein die Ligisten ein bißchen in Schreck zu versetzen.

Diese ließen sich aber nicht ins Bockshorn jagen, sondern verbreiteten Gegenproclamationen, in welchen erklärt wurde, die Versammlung müsse trotz des Verbotes abgehalten werden, zu welchem Zwecke die Parteigenossen dringend eingeladen wurden, recht zahlreich zu erscheinen. Es hieß, daß vierzigtausend Teilnehmer sich einfänden werden. Diese Gegenproclamationen und Gegenerklärungen der Ligisten wurden mit allerlei unklaren Drohungen unterstützt, und selbst im Londoner Unterhause fanden diese demonstrativen Proteste ein lebhaftes Echo. Die Sache schien eine ganz bedrohliche Wendung zu nehmen; ligistische und ministerielle Blätter sprachen von dem Blutvergießen, das in Ennis unvermeidlich sein werde, wenn die Massen der Polizei und der Ligisten aufeinanderstoßen, und jede Partei machte die Gegner für die in Aussicht stehenden gräßlichen Valgerien im vorhinein verantwortlich.

Da nahm die Sache angesichts dieser Schreckensbilder, welche die Unglückspropheten erstehen ließen, eine ganz eigenthümliche Wendung, wie sie eben nur in Irland und bei den gegenwärtigen irischen Wirren möglich ist. Am Samstag bereits konnten die Londoner Morgenblätter in ihren Dubliner Telegrammen melden, daß die schneidig geschliffenen Säbel und die scharf geladenen Gewehre der nach Ennis beorderten Sicherheitsmannschaften nicht in Action treten werden, wenn sich die Ligisten zu einem kleinen Compromisse ver-

stehen würden und das Meeting nicht in Ennis selbst, wo es ja nur verboten worden sei, sondern in der Nachbarschaft jenes Ortes abhalten wollten. Dies ließen sich die Ligisten gefast sein, denn auch der dickköpfigste Irländer reunt nicht mit dem Schädel durch die Wand, wenn man ihm in derselben eine bequeme Durchgangsthür öffnet; das Meeting wurde nicht auf dem Hügel Ballycoren, wo es ursprünglich geplant gewesen, abgehalten, sondern in einem Vororte von Ennis. Nachdem Dillon, Sullivan, O'Brien, Cox und der englische radicale Deputierte Philipp Stanhope ihre agitatorischen Reden gehalten und mithin der Zweck der großen Demonstration erfüllt war, erschien Militär und Polizei am Versammlungsorte; weitere Versuche zur Fortsetzung der Besprechungen wurden verhindert, und die Versammlung löste sich über Aufforderung der Deputierten und Geistlichen auf, bevor es zu einem offenen Conflict gekommen war.

Angeichts einer derartigen, für uns Continentale kaum faßbar milden Anwendung der Regierungsautorität ist es begreiflich, wenn die Irländer mit einer gewissen Zuversicht und einem Scheine von Berechtigung behaupten können, auch die angekündigten drakonischen Maßregeln wider die National-Liga würden die Thätigkeit derselben nicht lahmlegen können, höchstens ihre Taktik nach mancher Richtung hin ein bißchen erschweren. Die Ligisten lassen sich durch die im Parlamente von den Vertretern der Regierung zur Schau getragene Energie und durch die kraftstrotzenden Drohungen ihrer publicistischen Organe in London nicht einschüchtern, weil sie wissen, daß zwischen dem Plane energischer Repressivmaßregeln und der praktischen Ausführung derselben stets ein großer Unterschied obwaltet, und daß die vicekönigliche Regierung bisher nicht jene strammen Männer zur Verfügung hatte, welche nöthig wären, den auf dem Papiere verhängten Ausnahmestand auch in der That zu verwirklichen und denjenigen fühlbar zu machen, denen er gelten soll. Die Engländer haben ihr Verwaltungstalent auf allen Punkten des Erdballs hinlänglich bewiesen, und wenn es noththat, auch ihre Geschicklichkeit, mit Gewalt durchzugreifen; ihr bester Feind kann ihnen nicht nachsagen, daß sie sich irgendwie durch schwächliche sentimentale Rücksicht heirren lassen — jedes Blatt der Geschichte von der Erwerbung und Behauptung ihrer zahllosen Colonien gibt Zeugnis hievon.

Anderst ist es aber im Gebiete der drei vereinigten Königreiche selbst: hier wird diese consequente

Energie schon seit Decennien durch die ganze innerpolitische Lage, durch den Widerstreit der um die Herrschaft ringenden Parteien lahmgelegt. Eine Colonial-Behörde braucht nicht zu fürchten, daß ihre Handlungsweise in den nächsten Monaten dementiert werden könne, wenn Ereignisse im Parlament oder ein Umschwung, herbeigeführt durch die Wahlen, ein neues Parteicabinet ans Ruder bringt. Innerhalb der drei vereinigten Königreiche, also auch in Irland, müssen jedoch Beamte und Officiere fürchten, daß, wenn sie mit allzu großem Eifer einer ausgesprochenen Parteirichtung dienen, sie dadurch auf die gegnerische Proscriptionsliste kommen und dafür büßen müssen nach dem nächsten Cabinetwechsel. Nun stehen gegenwärtig die Dinge derart, daß niemand in Alt-England, auch nicht der Eingefleischteste unter den Tories, dem Cabinet Salisbury und seinem System eine weitere halbjährige Dauer mit Gewissheit in Aussicht zu stellen wagen kann. Das Ergebnis jeder Nachwahl, die seit zwei Monaten stattgefunden, ist ungünstig für die Regierung ausgefallen; dieselbe hat entweder Parlamentssitze eingebüßt oder ihr Candidat ist zum wenigsten mit einer verringerten Majorität aus dem Wahlkampfe hervorgegangen.

Die öffentliche Meinung gibt auch anderweitig ihre Abneigung gegen das nunmehr eingeschlagene Repressivsystem kund, und das Mißtrauen gegen die Homerule-Projecte mindert sich, seit die irischen Grundbesitzer erklärten, daß durch die liberalen Unionisten in die jüngsten Land-Acte eingefügte Amendement bereits ihnen eine noch schlimmere Lage, als dies von Seite der Barnelliten geschehen sein würde. Kurz, alle Symptome gemahnen an die Möglichkeit eines baldigen Wechsels, durch welchen die liberale Partei, die Freunde der Iren, die Vertheidiger eines Ausgleiches auf Grund der Anerkennung der autonomistischen Forderungen der Grünen Insel wieder die Staatsgewalt in ihre Hände bekommen können.

Dieses stete Mahnen an den Mangel einer soliden Stabilität im Centrum, in London, wirkt lähmend auf alle irischen Executiv-Behörden, welche die Repressivgesetze handhaben sollen. Mit einer gewissen Neugierigkeit beobachten dieselben auch im Ausnahmestande all die zahllosen, mit gutem Grund von den Engländern so hoch gehaltenen und so sorgsam behüteten Rechtsautelen, welche die persönliche Freiheit, die Freiheit der Presse, das Versammlungsrecht und die Heiligkeit des Hauses schützen. Diese Beobachtung geht bis zum

Feuilleton.

Sibirien.

Tomsk, Anfangs August.

Sibirien! wie schrecklich, ja man könnte sagen, schauerlich, klingt das Wort für die meisten Ohren. Das Land der Verbannten, wie schrecklich muß es sich dort leben, denkt sich ein jeder, ja nicht allein im Auslande, sondern selbst in Rußland hat man solche Begriffe von Sibirien. In der That ist es doch nicht so schlimm, wie man es sich denkt. Seinen schlechten Ruf verdankt das Land hauptsächlich der Verschickung, denn seit Peter des Großen Zeiten bis zum heutigen Tage sendet Rußland, wenigstens während der letzten Regierungen, jährlich etwa 20 000 Verbrecher hierher, aber nicht weniger tragen die von gewissenlosen Correspondenten in die Welt geschleuderten märchenhaften und grauerregenden Berichte dazu bei, die Beschaffenheit Sibiriens in verkehrtem Lichte darzustellen.

Man liest solche Artikel gern und glaubt ihnen, denn es gibt ja nichts, wenn noch so fabelhaft, was sich nicht in Sibirien ereignen könnte! Zwar hat die Verschickung viel Böses gestiftet, doch auch viel Gutes; ihr hat es seine, wenn auch niedrige Cultur zu verdanken. Die erste Privatschule in Sibirien wurde in Tobolsk von einem nach der Schlacht von Pultawa gefangenen und verschickten schwedischen Officier deutscher Abkunft, Namens v. Wrcht, errichtet, und zwar in pietistischem Stile nach Muster des Professors Franke in Halle, der sich persönlich für dieselbe interessierte und ihr sogar Bücher und Geld zukommen ließ. Auch

die während der folgenden Regierungen verschickten »Politischen«, meistens aus den höchsten Kreisen der Aristokratie stammend, leisteten nicht Unbedeutendes zur Hebung der Civilisation des Volkes; besonders die »Dekabristen« unter Nikolau I., welche in den entferntesten Gegenden des Landes Kirchen und Schulen auf eigene Kosten aufbauen ließen. Besonders segensreich wirkten die zu Hunderttausenden nach dem Aufstande von 1863 verschickten Polen, wovon die meisten jetzt, nach ausgestandenen Leiden begnadigt, in ihre Heimat zurückgekehrt sind.

Die Verschickungsfrage wird in Regierungskreisen alljährlich erörtert. Im vorigen Jahre war die Rede davon, daß die Verschickung aufhören sollte, wenigstens sollten infolge Errichtung der ersten sibirischen Universität in Tomsk keine Verschickte sich dort mehr aufhalten dürfen, man wollte ihren schlechten Einfluß auf die studierende Jugend vermeiden. Nichtsdestoweniger sehen wir wie vordem die Gefangenenbaraken, von einem Passagierdampfer geschleppt, zweimal wöchentlich mit ihrer theuren Ladung am Ufer des Toms anlegen. Die nach Sibirien Verschickten werden in drei Hauptgruppen eingetheilt: 1.) Die zur Zwangsarbeit in den Bergwerken Verurtheilten; 2.) die zur Ansiedlung mit Verlust aller Standes- und Eigenthumsrechte auf immer Verurtheilten; 3.) die mit Verlust einiger Rechte zum Aufenthalt auf bestimmte Zeit an bestimmten Orten Verurtheilten. Je nach der Höhe des Strafmaßes kommen sie nach nahegelegenen Gouvernements, wie dem tobolskischen und tomskischen, nach weniger entfernten, wie dem jakutskischen; besonders die »Politischen« werden möglichst weit fortgeschafft, sogar bis nach dem

Eismeeere, wo es Städtchen gibt, die nicht viel besser als Gefängnisse sind.

Das für 5000 Arrestanten eingerichtete Transportgefängnis hier wird während der Schiffsfahrtszeit manchmal von über 6000 Mann bewohnt, und man kann sich leicht denken, was die Unglücklichen aushalten müssen, da man sie wegen Mangels an Baracken auf dem kahlen Erdboden schlafen läßt. Auch ist die Sterblichkeit unter ihnen, besonders im Herbst, groß, so z. B. starben dort im vorigen Jahre etwa 600 Mann. Das Los des Verschickten hängt meistens von dem Orte ab, wo er sich aufhalten muß. Hat er das Recht, sich in den größeren Städten aufzuhalten, und besitzt er etwas Bildung, so hat er schon sein Auskommen. Man findet überall in den Polizei- und Accise-Verwaltungen, ja sogar in den Gouvernements-Verwaltungen Verschickte als Beamte, und es muß zu ihren Gunsten gesagt werden, daß ihnen selten ein Vergehen zur Last gelegt werden kann, dagegen ist die Unredlichkeit und Bestechlichkeit unter den Staatsbeamten groß.

Die Polizei in Sibirien ist unter aller Kritik schlecht und bestechlich. Die Militärs, meistens junge und einigermaßen gebildete Leute, aus den besseren Ständen stammend, haben ein schweres Los, besonders diejenigen unter ihnen, die zur Ansiedlung in entfernteren Gegenden verurtheilt sind, denn ihnen ist fast jede Erwerbsquelle, außer Landwirtschaft, abgeschnitten. Einige unter ihnen bekommen von der Krone 6 Silber-rubel den Monat, und von der Dorfgemeinde, welcher sie zugehört, werden ihnen 16 Desjetinen Land angewiesen, damit können sie sich nach Belieben einrichten. Aber

kleinlichen Formalismus, da kein Beamter sich den Vorwurf machen lassen will, er hätte die Gesetze verlegt, und keiner eventuell deshalb später sich möchte zur Verantwortung ziehen lassen. Der geradezu burleske Fall, der sich in Ennis abgespielt, darf als typisch hierfür angesehen werden. Der Zweck des viceköniglichen Verbotes war einfach und klar denn doch kein anderer als der, die erste große, pompöse Scene gesetzte Massenversammlung der Ligen, welche nach dem bekannten neulichen Erlasse gegen die Liga einberufen werden sollte, zu verhindern, sei es mit Güte, sei es mit Gewalt. Als es zur Ausführung kam, verzichteten die hiemit betrauten Organe sich hinter den knappen Wortlaut des Verbotes, in Ennis, das heißt innerhalb des Stadtbannes von Ennis, eine Versammlung zu veranstalten. Mit einem naheliegenden Kniff wurde das vicekönigliche Verbot umgangen und außerhalb des Stadtbannes das Meeting nicht gestört, bevor es nicht beinahe sein Ende erreicht hatte.

Daraus erklärt sich denn auch die Thatsache, daß, obwohl gegenwärtig in Irland auf je sechs oppositionelle männliche erwachsene Irländer ohne Waffen ein bewaffneter Constabler oder Soldat kommt, diese starke bewaffnete Macht sich nicht zum Herrn des Landes zu machen imstande ist, sondern, selbst geboycottet, ein klägliches Dasein führen muß. Die dreihunderttausend Oppositionsmänner halten, obwohl unbewaffnet und ohne andere Organisation als die der politischen Vereine, die fünfzigtausend Mann zählende englische Armee im Lande in Schach, die unter anderen Umständen hinreichen würde, ein eroberetes feindliches Gebiet von dem Umfange Irlands in Botmäßigkeit zu erhalten.

Politische Uebersicht.

(Der Kaiser in Ungarn.) Der Enthusiasmus, mit welchem Se. Majestät der Kaiser in Neutra von der Bevölkerung begrüßt wurde, entsprach vollständig den Erwartungen, zu welchen die Berichte über die getroffenen Vorbereitungen und über die herrschende Stimmung berechtigten. Aus den Entgegnungen, welche der Monarch auf die Ansprachen der Führer der Huldigungsdeputationen ertheilte, wird das Volk entnehmen, daß der Träger der Krone in dessen Loyalität und Vaterlandsliebe volles Vertrauen setzt, und daß es bei allen Bestrebungen zur Förderung seines geistigen und materiellen Wohles, die sich innerhalb der Grenzen des Gesetzes und des Staatsgedankens bewegen, der Sympathien und der Unterstützung der Krone gewärtig sein darf.

(Das gemeinsame Budget pro 1888.) Der den Delegationen zu unterbreitende gemeinsame Budgetentwurf für 1888 hat bereits die vorläufige Genehmigung Sr. Majestät erhalten. Sie wurde in einem vor Beginn der großen Herbstmanöver abgehaltenen Ministerrathe ertheilt. Die Bilanz des Voranschlags für 1888 wird, wie die „Beste Correspondenz“ erfährt, mit jener des gemeinsamen Budgets für 1887 nahezu übereinstimmen. Wohl mußte man die nicht unbedeutenden neuen Ausgaben für die unvermeidlich gewordene Aufbesserung der Mannschaftskost in den Voranschlag für 1888 aufnehmen, doch konnten diesem Mehrerfordernisse gegenüber in anderen Budgettiteln entsprechende Reductionen vorgenommen werden.

wie viele unter ihnen haben überhaupt einen Begriff von Landwirtschaft? In den Städten beschäftigen sie sich als Hauslehrer, trotzdem es ihnen strengstens untersagt ist; aber wovon sollen die Leute leben, unbemittelt, wie sie meistens sind? Viele ändern in der Verbannung ihre politischen Ansichten (falls überhaupt Jünglinge von 16 bis 17 Jahren solche haben können); andere aber setzen ihre gefährlichen Agitationen hier weiter fort. Kein Wunder, wenn der Nihilismus hier bedenkliche Fortschritte unter der Jugend macht, und lange wird es nicht dauern, daß Rußland seine Revolutionäre von hier aus beziehen kann. Beispielsweise befand sich unter den Attentätern vom 1. März d. J. ein junger Mann aus Tomsk. Nicht wenig zu schaffen und große Kosten machen der Regierung die Brodiagos (Landstreicher, Passlosen), deren es in Rußland eine ganze Armee gibt; jedoch hat man bis jetzt keine eingreifenden Mittel, um diesem Uebel Einhalt zu thun, gefunden.

Anfangs der siebziger Jahre erließ ein General-Gouverneur von Ost-Sibirien den Befehl, alle eingefangenen Brodiagos nach der Insel Sachalin zu schicken, wo sie zu Kronsarbeiten benützt werden sollten. Man glaubte, dadurch den Landstreichern Schrecken einzujagen, und hoffte, daß ihnen die Aussicht, nach Sachalin zu kommen, die Lust zur Verschweigung ihrer Namen und ihres Geburtsortes nehmen würde; anderseits wollte man die Regierung vor ganz unnützen Kosten schützen. Denn während der ganzen Untersuchungszeit wird der Brodiago im Gefängnis gehalten, und da jene wegen Briefwechsels mit fast allen Polizei- und Militärchefs und Verwaltungen des Reiches ganze Jahre erfordert, so kann man sich leicht einen

(Böhmen.) Das große czechische Meeting, welches nächsten Sonntag auf dem Berge Lipan hätte stattfinden sollen, wurde von der Bezirkshauptmannschaft Böhmisches Brod mit Rücksicht auf das allgemeine Wohl und auf die öffentliche Sicherheit, welche durch diese Versammlung unter freiem Himmel bedroht erscheinen, verboten. Wie die „Narodni Listy“ berichten, wurde sofort eine neuerliche Eingabe an die Bezirkshauptmannschaft erstattet, in welcher die Absicht kundgegeben wird, am nächsten Sonntag ein Meeting auf dem Brauhausplatz in Böhmisches Brod abzuhalten.

(Das Lagerhausgesetz.) Wie bekannt, ist kürzlich im Handelsministerium über Auftrag des Herrn Handelsministers der Entwurf eines neuen Lagerhausgesetzes fertiggestellt worden. Derselbe ist den beteiligten Ressortministerien zur Aeußerung überwiesen worden, und sowohl das Finanzministerium als das Justizministerium haben diese Aeußerung bereits erstattet. Es dürften demnach binnen kurzem die comissionellen Beratungen über den erwähnten Gesetzesentwurf ihren Anfang nehmen. Wie wichtig das baldige Zustandekommen eines zeitgemäßen Lagerhausgesetzes ist, bedarf wohl nicht erst besonderer Erörterung.

(Kroatien.) Der Abgeordnete Dr. Emil Amruš, ein Günstling des Bischofs Stroßmayer, hat sich nicht, wie allgemein erwartet wurde, der gemäßigten Opposition angeschlossen, sondern nimmt vorläufig eine Stellung außerhalb der Parteien ein. Der Abgeordnete Baron Titus Džegović erschien als Abgesandter der gemäßigten Opposition im Club der Nationalpartei und gab die Erklärung ab, daß bei den Ausschussswahlen auf Amruš als Mitglied der gemäßigten Opposition keine Rücksicht zu nehmen sei.

(Zur Kaiser-Entrevue.) Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Petersburg zugehenden Mittheilung ist in dortigen unterrichteten Kreisen von einer demnächst bevorstehenden Begegnung Ihrer Majestäten des deutschen Kaisers und des Zaren absolut nichts bekannt. — Ungeachtet der sehr widersprechenden Nachrichten über die angekündigte und gleichzeitig in Abrede gestellte Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren beschäftigen sich einige Blätter an leitender Stelle mit der Eventualität dieses Ereignisses. Die „Neue freie Presse“ kann sich für das Project nicht erwärmen. Die russische Presse habe dasselbe entschieden ungünstig aufgenommen, und auch die unabhängige deutsche Presse konnte demselben keinen Geschmack abgewinnen. Selbst die regierungsfreundlichen deutschen Blätter sprachen in kühlem Tone davon, und neuestens sei in deren Haltung gegen Rußland wieder ein Rückschlag zu verzeichnen. Aus diesen und anderen Anzeichen will das Blatt schließen, daß augenblicklich wieder eine Spannung zwischen Deutschland und Rußland eingetreten sei. Daraus zu folgern, daß das Wahngelbde einer russisch-französischen Allianz an Chancen gewinne, sei arger Irrthum. Rußland wolle sich weder an Frankreich noch an Deutschland anlehnen, sondern freie Hand behalten. Diesen von der großen Masse eingenommenen Standpunkt theile der Zar vollkommen.

(Zur Situation in Bulgarien.) Es ist noch nicht ein voller Monat vergangen, seit Fürst Ferdinand den Boden Bulgariens betreten und die Zügel der Regierung des Landes ergriffen hat. Man könnte nicht behaupten, daß dem jungen Prinzen die schwie-

Begriff machen, welche großen Kosten die Regierung dadurch hat.

Eine Hauptplage des Landes ist das unter der Bevölkerung überhandnehmende Brantweintrinken, wogegen nichts von der Regierung gethan wird. Es gibt Städtchen, wo 20 Procent der Bevölkerung an Delirium tremens leiden. Die Handwerksmeister klagen, daß sie ihre Bestellungen wegen Mangels an nuchternen Arbeitern nicht ausführen können, und infolge dessen müssen die lohnendsten Geschäfte aufgegeben werden. Die besten Handwerker in den größeren Städten sind Deutsche oder Polen. Selten findet man aber unter ihnen einen wohlhabenden Mann, und fragt man ihn nach der Ursache, so bekommt man gewöhnlich dieselbe Antwort: „Wegen Mangels an nuchternen Arbeitern muß ich jährlich Arbeit für Tausende von Rubeln abgeben.“

In musikalischer Hinsicht steht das Land auf einer sehr niedrigen Stufe, und erst seitdem Abtheilungen der kaiserlich russischen Musikgesellschaft in einigen größeren Städten bestehen, fängt man an, sich mehr für die Kunst zu interessieren. Im Winter werden hier von der Musikgesellschaft mehrere Concerte gegeben, wobei Ehre und Soli aus Opern wie Aida, Tannhäuser u. s. w. ausgeführt werden, in diesem Jahre kam sogar eine Opernvorstellung zustande, die wohl die erste ist, die je in Sibirien gegeben worden war. Unsere Stadt besitzt ein recht schönes steinernes Theatergebäude, einen guten Gasthof und das große Universitätsgebäude mit schönem Garten und Parkanlagen und wird im nächsten Jahre seine Pforten der sibirischen studirenden Jugend eröffnen.

F. W. Peters.

rige Aufgabe, die er übernommen hat, von irgend einer Seite erleichtert worden wäre. Nichtsdestoweniger muß anerkannt werden, daß heute bereits die bulgarische Regierungsmaschine in voller Thätigkeit ist und in Ordnung und Frieden arbeitet. Bulgarien hat ein neues Ministerium, und die ersten Beschlüsse, welche dasselbe faßte, waren von liberalem Geiste inspiriert, so daß man den Fürsten zu der Wahl der Männer, die er getroffen, nur beglückwünschen kann. Die Censur für die Berichterstattung an ausländische Journale wurde aufgehoben, und vorgestern ist der Belagerungszustand gefallen. Am 9. Oktober werden die Wahlen für das kleine Sobranje vorgenommen werden. Mittlerweile erscheint der Fürst häufig in der Mitte seiner Officiere, deren Sympathien er wohl bald vollständig gewinnen wird.

(Frankreich.) In Paris eingetroffene Depeschen aus Toulouse bezeichnen die französische Mobilmachung bis jetzt als vollkommen gelungen; die Mitwirkung des „Civil-Elements“ werde in der Armee sehr geschätzt, und es herrsche zwischen Militärs und Civilisten vollständige Eintracht. Bei der Requirirung der Pferde freilich sei man einem gewissen Widerstande bei den Besitzern von Luxuspferden begegnet, und in der Umgegend von Toulouse zahlten die Pferdebesitzer lieber Strafe.

(Zur Lage in Irland.) Die englische Regierung ist, wie der „Globe“ erfährt, informiert worden, daß sowohl in England wie in Irland und Amerika von Mitgliedern der vorgeschrittenen irischen Partei Anstrengungen gemacht werden, Gelder für weitere Operationen zu erlangen. Es wird folglich die Besorgnis gehegt, daß, um die Gaben, die gegenwärtig nicht sehr schnell eingeht, rascher und reichlicher fließen zu lassen, im Herbst eine neue heftige Agitation in Irland zum Ausbruch gelangen dürfte.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünnener Zeitung“ meldet, anlässlich des Allerhöchsten Aufenthaltes in Laschkau zur Betheilung der Armen und Hilfsbedürftigen in den durch die Truppenübungen in der Nähe von Olmütz berührten Gemeinden, mit besonderer Rücksichtnahme auf den königlichen Gerichtsbezirk, 1000 fl. und für den Vocalarmenfond in Laschkau 200 fl. zu Spenden geruht.

(An die Land- und Forstwirthe Oesterreich-Ungarns) richtet die „Wiener landwirtschaftliche Zeitung“ die Aufforderung, das im nächsten Jahre bevorstehende 40jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers durch Baumpflanzungen zu feiern, die auch noch in späten Zeiten als „Franz-Josefs-Allée“, „Kaiserwald“, „Kaisergarten“ und unter ähnlichem Titel Zeugnis ablegen würden für die langjährige segensreiche Regierung des allgeliebten Kaisers. Die Vorarbeiten zu diesen Pflanzungen müßten aber schon im heurigen Herbst oder spätestens im nächsten Frühjahr beginnen.

(Französische Kriegshunde.) Infolge der in Deutschland und Italien angestellten Versuche hat, wie das „Petit Journal“ meldet, der französische Kriegsminister die Verwendung von Hunden während der Manöver des 9. Corps angeordnet. Vier Hunde werden per Regiment für den Vorpostendienst abgerichtet und benützt

(Nachdruck verboten.)

Das Bild im Spiegel.

Roman von Victorien Dubal.

(49. Fortsetzung.)

Harry's Entschluß stand unerschütterlich fest. „Meine liebe Mistress Driscoll,“ sagte er, „ich kenne die Familie Livingston, ich weiß manches von ihr, von Ihrem Gatten Normann Livingston, von Ihnen und wie Sie ihn heirateten, von seinem Bruder Normann, der seit einem Jahre todt ist, und noch vieles andere mehr. Allein, wo er sich gegenwärtig befindet —“

Eine Frage rang sich von ihren Lippen und unterbrach ihn.

„Lebt er?“

„Er befand sich vor wenigen Wochen noch im besten Wohlsein.“

„Dann — ihre Lippen bebten und Thränen traten ihr in die Augen — warum ließ er mich dann nichts von sich wissen?“

„Es ist mir unmöglich, Ihnen darüber Aufschluß zu geben. Er schien sich in Unannehmlichkeiten zu befinden.“

„In Unannehmlichkeiten? O, schnell, sagen Sie mir, was Sie wissen!“

Was blieb Harry anders übrig, als ihr das unumgänglich Nöthigste mitzutheilen?

Er sah, wie sie zusammenzuckte, als er davon sprach, daß er seine Identität zu verleugnen Grund haben müsse und in der Gemeinschaft Mrs. Livingstons und deren Tochter ins Ausland geflohen sei.

Eine Zeitlang saß sie in starrer Verzweiflung da,

werden. Ein Officier oder an dessen Stelle ein Adjutant wird die Leitung des Dienstes haben. Die Instructionen besagen, daß die wertvollen Hilfsgegnossen gut genährt und sanft behandelt werden sollen; so oft sie den an sie gestellten Anforderungen entsprechen, müssen sie sogar geliebt werden. Ein Soldat wird ganz besonders mit der Leitung eines jeden Thieres betraut. Die Hunde sind bei einbrechender Nacht neben den Doppelposten aufzustellen, und Hund, welche den Feind vorstellen, werden versuchen, die Linie zu durchbrechen; andere Hunde werden vorangehen und das Terrain des Clairesurs durchsuchen; man wird mehrere darauf abrichten, den Feind an der Uniform zu erkennen. Das Bellen wird bestraft, da der Hund den Feind oder jedes außergewöhnliche Geräusch nur durch Brummen ankündigen soll. Diese Instructionen werden auf Grund der erhaltenen Resultate für den Kriegsfall ergänzt werden.

(Ein Liebesdrama.) Der alte Waigener Friedhof in Budapest war diesertage der Schauplatz eines blutigen Liebesdramas. Der Eisenbahnarbeiter Ludwig Kolozsi unterhielt seit längerer Zeit ein Verhältnis mit der Köchin Susanne Faltin, und er hatte die Absicht, dieselbe demnächst zum Trau-Altar zu führen. Das Mädchen wollte aber von einem Ehebunde nichts wissen, was in Kolozsi den Entschluß reifte, seine Geliebte entweder zur Heirat zu zwingen oder dieselbe und sich zu tödten. Unter irgend einem Vorwande wußte Kolozsi seine Geliebte abends in den alten Waigener Friedhof zu locken, wo er, nachdem all sein Zureden fruchtlos blieb, zuerst dem Mädchen mit einem großen Taschenmesser einen Stich in die Herzgegend versetzte, dann aber sich selbst das Messer in den Leib stieß. Das Mädchen dürfte schwerlich aufkommen.

(Metersystem in Rußland.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist im russischen Finanzministerium soeben eine Commission zusammengetreten, welche ein Project, betreffend die Einführung des Metersystems, auszuarbeiten hat.

(Ein Arrangeur von Hochzeiten.) Ein Unternehmer ist beim Wiener Magistrate um die Concession zum Betriebe von Hochzeits- und Tauffeierlichkeiten unter der Firma «Impresa Hymen» eingetreten. Der Magistrat hat jedoch dem Bewerber keine Bewilligung erteilt.

(Actien-Brauerei in Graz.) Am vergangenen Dienstag fand die constituierende Generalversammlung der Ersten Grazer Actien-Brauerei, vormals Franz Schreiner & Söhne, statt. Der Ankaufspreis der Besitztungen letzterer Firma beträgt 1933 000 fl. Das gesammte Betriebscapital der neuen Gesellschaft beträgt derzeit 2 900 000 fl., welches nach den behördlich genehmigten Statuten um 1 800 000 fl. erhöht werden kann. Zum Präsidenten des Aufsichtsrathes wurde Franz Schreiner in Graz, zu dessen Stellvertreter Banquier Heinrich Ludwig Bachmann in München gewählt.

(Ein chinesisches Begräbniß.) Auf dem Kirchhofe zu Portsmouth wurde am 26. v. M. morgens der chinesische Matrose Lin Pen Lin vom Panzerschiff «Lin Yuen», der an einer Herzkrankheit gestorben war, ganz nach chinesischem Ritus bestattet. Hinter dem Sarge schritten der Capitän Kew, vier Officiere und zwanzig Mann. Nachdem der Sarg in der allergrößten Stille in das Grab gesenkt worden war, wurde eine Art Weibrauch angezündet, und Teller mit Fleisch, Eiern und Fischen wurden rings um das Grab aufgestellt. Hierauf knieten

die Hände ringend. Plötzlich schien eine eiserne Energie über sie zu kommen.

«Ich will Ihnen sagen, Herr Doctor, was zu thun ist! Wir müssen suchen, sie aufzufinden. Sie müssen mich begleiten! Sie müssen mir helfen! Sie dürfen mir diese Bitte nicht verweigern! Sie glauben, daß sie sich in Paris aufhalten? O, sagen Sie mir, daß Sie mit mir dorthin gehen wollen!»

Wie ihre Augen jetzt schon bligten! Welche Flammen mußten dieselben sprühen, sobald sie das falsche Spiel entdeckte, welches jener Mann, den sie aufsuchen wollte, seit einem Jahr getrieben hatte.

Harry schrak zurück vor dem Gedanken, das Werk sein zu sollen, welches ihr die furchtbare Offenbarung bringen mußte.

Er erbat sich einen oder zwei Tage Bedenkzeit, ehe er sich entschlief.

Damit entfernte er sich, um gedankenschwer, wie nie zuvor, das Hotel zu verlassen und den Weg nach seiner eigenen Wohnung anzutreten, wo angelangt er zu seinem nicht geringen Erstaunen seinen Onkel Mr. Gerald Fisk im Besuchszimmer auf ihn wartend fand.

«Unsere Proceßsache ist die allerletzte auf der Rolle, Harry,» empfing der alte Mann den Eintretenden, ihm die Hand bietend. «Ich wette Behn gegen Eins, daß sie in dieser Session gar nicht mehr vorgehandelt wird. Ist das nicht eine fatale Geschichte? Im günstigsten Falle dauert es noch mindestens einen Monat, ehe an eine Entscheidung zu denken ist. So lange aber die Angelegenheit nicht abgeurtheilt ist, läßt sie mir keine Ruhe bei Nacht und Tag. Ich hätte es nie für möglich gehalten, aber dieser vermaledeite Proceß hat mich förmlich nervös und krank gemacht.

die Chinesen nieder und stießen drei tiefe Seufzer aus. Sodann wurden die Nahrungsmittel in einen Eimer gethan und auf den Sarg Erde geworfen, womit die seltsame Feier schloß.

(Ein seltener Kopf.) Bei dem Commerc der katholischen Studentenverbindungen in Trier erzählte Dr. Windthorst nach der «Germania» unter anderm Folgendes: «Dr. Virchow hat meinen Schädel untersucht und ihn als einzig in seiner Art bezeichnet; auch hat er sich denselben nach meinem Tode ausgeben; doch erhob meine Frau Einsprache dagegen.» Der Bericht über die Versammlung verzeichnet an dieser Stelle «Feiterkeit».

(Ein galanter Doctor.) «Welchen Arzt haben Sie, lieber Freund?» — «Den Doctor S.» — «Wie, diesen Charlatan?» — «Ja, sehen Sie, daran ist meine Frau schuld. Sie fragte ihn einmal, warum sie immer so kalte Füße habe, worauf er antwortete: „Das kommt daher, weil ihre Füßchen so klein sind, daß nicht genug Blut darin Platz hat.“ Seitdem will meine Frau keinen anderen Doctor mehr.»

Der Theaterbrand in Exeter.

London, 6. September.

Der Brand, welcher das königliche Theater in Exeter vernichtete, brach während der Vorstellung des Dramas «Romany Rye» aus. Das Stück war bereits zur Hälfte abgepielt, als plötzlich mitten im Acte, gerade während einer der rührendsten Scenen, der Vorhang fiel. Das Publicum, welches an ein Versehen glaubte, fieng zu lachen, zu zischen und mit den Füßen zu stampfen an; nur allzu schnell aber sollte es sich seines furchtbaren Irrthums bewußt werden, denn plötzlich erfüllten Wolken von Rauch das ganze Haus, und gleichzeitig leckten auch schon züngelnde Flammen am Vorhange empor, ergriffen die Logenbrüstungen, und in einem Augenblicke war der ganze Theaterraum nur noch ein Feuerherd!

Die Panik war eine entsetzliche. Dem Logenpublicum gelang es zumeist, sich zu retten, im Parterre und Parteret jedoch kam es zu furchtbaren Scenen. Alles stürzte in wilder Hast, unter verzweifelungsreichen Schreidensrufen den Ausgängen zu, die bald durch den Knäuel der mit einander ringenden Menschen versperrt waren. Am furchtbarsten aber gestaltete sich die Scene auf der Gallerie, die nur Einen Ausgang hatte. Hier war an ein Hiniaus nicht mehr zu denken, und etwa 20 Personen stürzten sich von der Gallerie hinab in den Parterreräum. Der einzige Ausgang der Gallerie war durch die niedergetretenen Leiber der Frauen, Kinder und Männer und durch die in namenloser Angst und Verzweiflung um ihr Leben kämpfenden vollständig blockiert, und die Verzweiflungsschreie, das Flehen und Beten waren herzerreißend. Die Fenster wurden eingeschlagen, und einigen wenigen gelang es, durch dieselben auf ein Vordach zu gelangen, von welchem aus sie sich durch die Sprungtücher der Feuerwehr retten konnten. Andere warfen sich, ohne erst Hilfe abzuwarten, vom Dache hinab, um zerschmettert auf dem Pflaster liegen zu bleiben. Die Schauspieler und Schauspielerinnen hatten sich durch eine Hinterpforte retten können.

Die Sappeurs und Pompier arbeiteten mit bewunderungswertem Muthe und Kaltblütigkeit, aber trotz aller Anstrengungen gelang es denselben, nur wenige Menschenleben zu retten, und Hunderte von Leuten sahen sich rettungslos dem Tode preisgegeben. Die größte Zahl der Unglücklichen fiel, vom Rauche erstickt, zu Boden, andere wieder rannten direct in die Flammen, und bald

Da möchte ich auch deinen Rath hören. Medicinalrath Rind meint, daß ich der Verhandlung aus dem Wege gehen und eine weite Reise, am besten über den Ocean, antreten solle!»

Harry hatte dem alten Mann nicht wenig überrascht zugehört.

«Wie könnte ich daran denken, dem Ausspruch des berühmten Medicinalrathes Rind zu widersprechen, Onkel?» versetzte er, als dieser schwieg. «Hat er dir gerathen zu reisen, dann reise!»

«Damit ist es noch nicht gethan, Harry. Ich brauche Gesellschaft. Was nützt alles Reisen einem kranken Manne, der einsam und verlassen ist? Natürlich nehme ich Hids mit mir, aber der kann mir den gewohnten Umgang nicht ersetzen, noch viel weniger die Zeit vertreiben. Deshalb wollte ich dir eigentlich einen Vorschlag machen: Uebertrage deine Praxis einem anderen Arzte und begleite mich!»

Nichts hätte Harry unerwarteter treffen können, als ein solcher Vorschlag.

Der Zufall hatte es schon eigenthümlich gefügt, daß gerade er zu der erkrankten Fremden im Fifth-Avenue-Hotel gerufen worden war. Und jetzt eben, da er im Zwiespalt mit sich selbst stand, wie er es ermöglichen sollte, dem Wunsche der Mexitanerin Folge zu geben, ohne daß es Aufsehen erregte, bot sich die unverhoffteste Gelegenheit von der Welt dazu in der barocken Idee eines alten Mannes, der sich plötzlich einbildete, krank zu sein, und eine Seereise deshalb für das Zuträglichste für sich erachtete.

Der Zufall, der oft im Leben des Menschen eine Rolle spielt, hatte Harry bereits in die seltsamsten Situationen gerathen lassen. Er brauchte dabei nur

mußte sich das Rettungswerk nur darauf beschränken, Todte und Sterbende aus den Flammen zu ziehen.

Das Feuer war um halb 11 Uhr ausgebrochen, und um Mitternacht war man schon auf 70 Leichen gestoßen. Dieses furchtbare Werk wurde die ganze Nacht hindurch und den ganzen Tag fortgesetzt, und Reichnam auf Reichnam wurde aus dem Schutt- und Trümmerwerke zutage gefördert, so daß jetzt im anstößenden Hotel 122 Leichen liegen, von denen dreißig vollständig verfohlt und unkenntlich sind; außerdem stieß man auch auf ganze Haufen verfohlter menschlicher Ueberreste, die, wer weiß wie viel menschlichen Leibern angehören. Jedenfalls ist es nahezu sichergestellt, daß von den 190 Besuchern der Gallerie 150 gestorben sind. Meistentheils sind es Ehepaare, die zusammen in den Flammen umgekommen, und wird die Zahl der Waisen eine enorme sein. Die meisten der Verunglückten gehören dem Arbeiterstande an.

Der Gemeinderath beschloß, schleunigt für die Massenbeerdigung zu sorgen, und an der Menge von Särgen wurde den ganzen Tag gezimmert.

Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht bekannt, doch vermuthet man, daß die bei einer Wollen- und Nebel-Decoration verwendeten Gazestücke, welche nicht imprägnirt waren, an den offenen Gasflammen der Soffitten-Belichtung Feuer gefangen. Im Theater waren zur Zeit der Katastrophe etwa 800 Personen anwesend.

Von den in verletztem Zustande in die Spitäler überführten Personen sind 16 bereits gestorben. — Die Regierung kündigte heute im Unterhause an, daß die Befehzgebung Sorge tragen wird, daß sich diese Calamitäten nicht wiederholen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Landsturm-Beamte.) Das k. k. Ministerium für Landesvertheidigung hat angeordnet, daß die Bewerber um Wiederverleihung der früher bekleideten Charge als Beamte in der Evidenz der Landwehr mit der Bestimmung für Landsturmbienste ihrem Gesuche auch ein militärärztliches Zeugnis über die physische Eignung für den Landsturmbienste als Beamte anzuschließen haben.

(Der überlistete Menschenfreund.) Herr *, ein hochprocentiger Menschenfreund, hatte an einen armen Tagelöhner, dessen ganzes Vermögen in einer wohlgenährten Kuh bestand, eine Forderung, und wurde gerade am Wege, dieses sein ehrfames Guthaben durch gerichtliche Kaperung jener Kuh in schonender Weise einzutreiben, durch die unvorhergesehene Dazwischenkunft der neuen Executionsnovelle unangenehm gestört. Findig aber und schlau, wie der lange Betrieb seines «Geschäftes» ihn gemacht, hat er schnell ein Mittel gefunden, der hinderlichen Bestimmung dieses neuen Gesetzes von der einen Kuh ein Schnippchen zu schlagen. Er besaß eine geringwertige Ziege. Er begab sich nun zu unserem Tagelöhner und meinte: «Schaut Josef, Ihr seid ein ehrlicher Kerl, habt Kinder, plagt Euch sehr und habt dennoch geringen Verdienst, seid arm, Ihr dauert mich, es drängt mich, Eure Noth zu mildern; ich habe eine Ziege, die ich nicht brauche, ich schenke sie Euch!» — der so Apostrophirte, der bisher in seinem harten Gläubiger nur immer seinen zähen Verfolger sah, war ganz frappirt über diesen plötzlichen Wandel seiner Gesinnung, und wenn auch über die Gründe dieses Wechsels erstaunt und deshalb nur zögernd, nahm er doch dies Danaergeschenk an. Mit triumphirender Siegermiene, mit listigem Lächeln über

der Livingston'schen Angelegenheit und dessen, was dieselbe betraf, zu gedenken; dennoch überraschte ihn dieses neue Zusammentreffen der Wünsche zweier sich völlig fremder Menschen, die sich nie zuvor im Leben gesehen hatten, dermaßen, daß er vor Ueberraschung gar nicht sogleich Worte fand, und Mr. Fisk, der sein Schweigen für Unschlüssigkeit hielt, fuhr fort, ihm die Annehmlichkeiten der Reise sowie deren Vortheile auch für seine Wissenschaft in dem besten Lichte zu schildern.

Jetzt endlich fand Harry die Sprache, zu antworten:

«Wenn du mich wirklich brauchst, so genügt das vollkommen. Meine erste Pflicht gehört natürlich dir! Wann denkst du, die Reise anzutreten?»

«Morgen oder übermorgen. In längstens sechs Wochen möchte ich wieder in Newyork sein. Komm mit mir zu Delmonico, um etwas zu speisen. Wir müssen noch die zu treffenden Vorbereitungen besprechen. Die Billette wirst du morgen früh noch besorgen können, Harry?»

«Unzweifelhaft. Um diese Jahreszeit ist kein Mangel an Plätzen der ersten Kajüte. Mit welcher Linie willst du fahren?»

«Mit der französischen. Da ich nach Paris will, so nehmen wir directe Passage nach Havre!»

Nach Paris! Wie ein elektrischer Schlag traf Harry dieses Wort. Paris war ja auch das Ziel gewesen, wohin er vor kaum acht Tagen jenes kleine, von Fausta gewünschte Inserat durch den «Newyorker Herald» gerichtet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

den wohlgefügten Coup, womit er den böartigen § 2, Absatz 3, beseitigt hatte, eilte * nach Hause, sich schon jetzt im Geiste das lange Gesicht seines Schuldners ausmalend, das dieser schneiden werde, wenn er mit dem Arme der ernstesten Justiz (vulgo Gerichtsdiener) zur Pfändung kommen werde und sich sein jetzt flott gemachtes Pfändungsstück, die fette Kuh, holen werde. Aber der gute Stern unseres einfachen Mannes wollte es anders. Als Josef im Dorfe den nicht recht glaublichen Edelmann des schlaunen * erzählte, machte ihn ein Wohlmeinender auf den ganzen Plan aufmerksam. Josef hatte nichts Eiligeres zu thun, als die geschenkte Ziege zu schlachten — war sie ja doch sein volles Eigenthum. Er ließ sich mit den Seinen dieselbe recht wohl schmecken, und als der menschenfreundliche * in Gesellschaft eines Gerichtsdieners in kurzer Zeit erschien, um die jetzt pfändbare Kuh zu nehmen, war dieselbe abermals das unpfändbare Nothstück der Familie. * praktiziert seitdem nicht mehr in neuen Gesetzen.

— (Vom Tage.) «Zu Mariä Geburt ziehen die Schwalben fort» heißt es in den stets zutreffenden Bauernregeln, und obwohl die Sonne noch wie im Juli brennt und ein prachtvolles Herbstwetter uns für den regnerischen Mai vollauf entschädigt, haben die zwitschernden Schnellflügler, die man letztertage auf den Kirchthürmen sich versammeln sehen konnte, uns verlassen, um nach südlichen Regionen zu ziehen, wo es — noch wärmer ist. Doch nicht nur die Schwalben, auch das Gros des hauptstädtischen Publicums benützte den gestrigen herrlichen Feiertag, um fortzuziehen in die romantische Umgebung Laibachs, deren Romantik in Folge der in großen Mengen angeammelten diversen Akmittel in Gestalt von Braten, Wein, Obst, Brot &c. womöglich noch erhöht wurde. So war es wenigstens in Dobrova, wohin auch aus Laibach ganze Scharen des hiesigen Publicums pilgerten, theils um sich an der stattgehabten kirchlichen Feier zu betheiligen, theils um profanere Bedürfnisse zu befriedigen. Aber auch in der Švica gieng es hoch und lustig zu, sowie auch andere nähere und fernere Ausflugsorte des Laibacher Publicums sich gestern eines zahlreichen Besuches erfreuten.

— (Hymen.) In Rudolfswert fand gestern die Trauung des dortigen Gymnasial-Professors Herrn Johann Brhovec mit Fräulein Amelie Razpet, Tochter des Bezirksarztes Herrn Dr. Martin Razpet, statt. — Am gleichen Tage vermählte sich in Rudolfswert Herr Ernst Zekely, k. k. Polizeiconcipist in Triest, mit Fräulein Anielia Razpet.

— (Proceß Starčević.) Mittwoch, am siebenten Verhandlungstage im Proceß Starčević, wurde die Verlesung der Acten beendet. Dr. Starčević forderte hierauf die Vorladung des Sectionschefs Stanković, welcher bezeugen sollte, daß der Angeklagte die Erledigung der Kokotović'schen Verlassenschaft urgirte. Sobald jedoch die Richter ihre Sitze verlassen wollten, zog er seinen Antrag zurück, was sowohl ihm als auch dessen Vertheidiger eine scharfe Zurechtweisung seitens des Präsidenten eintrug. Der Präsident sagte: Starčević möge das Gericht nicht zum besten halten und keine Komödie spielen. Das Vorgehen des Vertheidigers bezeichnete der Präsident als ein unwürdiges. Zeuge Hermann, Buchhalter der Karstädter Sparcasse, berichtet brieflich, daß die Obligation der verstorbenen Kokotović auf den Namen Požeg verpfändet war. Der Staatsanwalt constatirte, daß der Zeuge Požeg unwahr ausgesagt, und verlangte die Auslieferung der Acten behufs strafgerichtlicher Verfolgung. — Die Verhandlung wurde auf heute vertagt.

— (Schlangensiß.) Wie man uns aus Innerkrain meldet, wurde diesertage die vierjährige Besitzers-Tochter Antonia Jezanc von Biže auf dem Felde von einer Viper in den rechten Fuß gebissen. Trotz unverzüglicher ärztlicher Hilfe starb das Kind am nächsten Tage an den Folgen der Vergiftung.

Zu den Manövern bei Adelsberg.

Unser Correspondent aus Innerkrain schreibt uns unterm Gestrigen: Am Morgen nach der Ankunft Seiner kaiserlichen Hoheit des Herrn Landwehr-Obercommandanten FZM. Erzherzog Rainer fand in der Gegend von Selce bei St. Peter eine Gefechtsübung statt, an welcher sämtliche um Adelsberg concentrirte Truppen theilgenommen haben. Der Landwehrbrigade fiel hierbei die wichtigste Aufgabe des Tages zu, welche sie auch zur vollsten Zufriedenheit des durchlauchtigsten Obercommandanten gelöst hat. Nach beendigter Uebung berief Se. kaiserl. Hoheit sämtliche Landwehrofficiere zu einer längeren Besprechung, sprach denselben sowie der Mannschaft die Anerkennung für die hervorragenden Leistungen aus und versprach, die günstigen Wahrnehmungen in den nächsten Tagen zur Kenntniss des Allerhöchsten Kriegsherrn bringen zu wollen. Nach Beendigung der Uebung verfügte sich Se. kais. Hoheit in das Absteigequartier im Hofgestüte zu Prestranek, empfing dort huldvollst die Vorstellung des Bezirkshauptmannes von Adelsberg, Ritter v. Schwarz, worauf ebendort ein Diner zu 16 Gedecken folgte, zu welchem sämtliche Landwehr-Stabsofficiere sowie einige Oberofficiere der genannten Truppengattung herangezogen wurden. Nach aufgehobener Tafel hielt Se. kais. Hoheit Cercle und begab sich sodann in das Landwehr-Zeltlager bei Zeje, welches allseitig inspiciert wurde.

Gestern, als am letzten Tage der Manöverperiode, fand eine große Gefechtsübung beim Dorfe Bründl statt. Als Supposition galt, daß diese Ortschaft, welche auf einem sanft ansteigenden, mäßig hohen Hügel liegt, von einer starken Infanterie-Abtheilung und Artillerie besetzt gehalten werde, und daß der Gegner aus dieser Position zu vertreiben sei. Die feindliche Infanterie war nur markiert; das Artilleriegefecht ward jedoch mit voller Gegenfeitigkeit durchgeführt. Um halb 9 Uhr vorm. wurde das Gefecht, und zwar zumeist durch die gegnerische Infanterie eingeleitet, welche auf die in langen Schwärmen aus den bis auf 1000 Schritt Distanz reichenden Waldflächen debouchierenden Infanteriemassen ein lebhaftes Gewehrfeuer eröffnete. Später griff die Artillerie beiderseits ein, und es wurde durch mehr wie eine Stunde ein hartnäckiges Feuergefecht unterhalten. In dieser Zeit hatte sich die angreifende Infanterie in einem Halbkreise um die Ortschaft vollkommen entwickelt und war allmählig aus dem Waldterrain bis zu dem Fuße des Hügels, auf welchem Bründl steht, vorgerückt. Der Gegner hielt noch immer hartnäckig Stand und war auch dann noch nicht aus der Ortschaft zu vertreiben, als die gewaltige Masse der Angreifer die sanfte Anhöhe zu gewinnen begann; letztere mußten sich daher zu einem Sturmangriffe entschließen. Dieser wurde von drei Brigaden gleichzeitig, und zwar von zwei Seiten vorgenommen. Der muthige, zielbewusste, von einem beharrlichen Feuer der Reserven wacker unterstützte Ansturm bot dem Beschauer einen imponierenden Anblick dar, und das aus vielen tausend Kehlen ertönende Feldgeschrei, mit welchem sich die Truppen zum Angriffe mit der blanken Waffe anschickten, das Dröhnen der Kanonen, der Sturmruß der Trompeten brachten einen mächtigen, bewältigenden Eindruck hervor. Wie viel Blut mag im Ernstfalle eine so kühne That erheischen! Nach dem Sturmangriffe wurde das Gefecht abgebrochen, und damit hatte die heurige Waffenübung in Innerkrain ihr Ende erreicht.

Se. Excellenz der Herr Commandierende FZM. Baron Ruhn versammelte nach der Uebung die Abtheilungs-Commandanten aller Waffengattungen zu einer längeren Besprechung und verabschiedete sich sodann in der leutseligsten Weise. Dem Herrn Obersten Heirovsky uneres vaterländischen Regiments rief er zum Schlusse noch die Worte zu: «Sagen Sie meinem Regimente, daß ich es herzlichst grüßen lasse.» Sodann ließ Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer, höchstwelcher dem Manöver die ganze Zeit hindurch beigewohnt hatte, auf dem weiten Felde unterhalb Bründl sämtliche Truppen vor sich defilieren, welche den Vorbeimarsch im Zeitraume von nahezu einer halben Stunde in der exactesten Weise bewerkstelligten. Die Truppen rückten darauf in ihre Quartiere ab.

Se. kaiserliche Hoheit verfügte sich abermals nach Prestranek, sämtliche Generale, Stabsofficiere und die Officiere des Generalstabes aber kamen in Adelsberg im «Adelsbergerhof» zu einem Abschiedsdiner zusammen. Um 4 Uhr nachmittags gieng sodann die Auflösung der Truppenconcentration an, und heute ist unser Markttort und seine ganze Umgebung ohne jegliches Militär, welches bei der Markt- und Landbevölkerung die wärmsten Sympathien erregt und die angenehmste Erinnerung zurückgelassen hat.

Um 8 Uhr abends geruhten Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Rainer die Adelsberger Grotte, welche höchstderfelbe im Jahre 1876 zum letztenmale besichtigt hatte, zu besichtigen. Se. kaiserliche Hoheit kam in Begleitung des Flügeladjutanten Herrn Obersten Beck zu Wagen von Prestranek und durchfuhr den Markttort, welcher aus diesem Anlasse größtentheils illuminiert hatte. Der Platz vor dem Maschinenhause war elektrisch, der Park vor dem Grotteneingange bengalisch beleuchtet. Am Grotteneingange hatte die Grottencommission, darunter der Bürgermeister mit zwei Gemeinderäthen, dann die freiwilligen Feuerwehren von Adelsberg und Dtol Aufstellung genommen.

Se. kaiserliche Hoheit geruhte die ehrfurchtsvollste Begrüßung durch den Bezirkshauptmann Ritter von Schwarz und durch den Bürgermeister Bičić huldvoll entgegenzunehmen, ließ sich die Mitglieder der Grottencommission vorstellen und richtete an die Hauptmänner der beiden Feuerwehren sowie an einzelne Chargen mehrere Fragen; der Herr Erzherzog, höchstwelcher unsere Grotte schon mehreremal und, wie vorher gesagt, zuletzt im Jahre 1876 besucht hat, gewann von den Einführungen, welche seit dieser Zeit in der Grotte geschehen sind, den günstigsten Eindruck und gab in dieser Hinsicht wiederholt höchstseiner Befriedigung Ausdruck. Namentlich hob Se. kaiserliche Hoheit den Wert der elektrischen Beleuchtung hervor, welche nicht nur die weiten Räume dem Auge völlig erschließt, was bei der früheren Kerzenbeleuchtung nicht immer erreicht werden konnte, sondern auch an vielen Stellen einen bezaubernden Lichteffect erzeugt. Dem k. k. Ingenieur Herrn Kraupa, welcher seit einem Decennium in uneigennütziger und aufopfernder Weise der Grottenverwaltung mit Rath und That beisteht, sprach Se. kaiserliche Hoheit mehrmals die Anerkennung aus. Im Tanzsaale geruhte der Herr Erzherzog, sich in das Gedenkbuch der Grotte einzuzichnen, und verließ dieselbe nach einem nahezu zweistündigen Umgange

mit der Versicherung, daß es höchstderfelbe ein Vergnügen bereitet habe, die in der ganzen Welt einzig dastehenden wunderbaren Räume dieser Art nach einem längeren Intervalle wieder besichtigt zu haben.

Aus der Grotte fuhr Se. kais. Hoheit unmittelbar auf den Bahnhof, woselbst sich bald darauf auch Se. Excellenz der Herr Commandierende FZM. Baron Ruhn eingefunden hatte. Hier nahm Se. kais. Hoheit die Verabschiedung des Herrn Bezirkshauptmannes entgegen und trat sodann mit dem Triester Courierzuge die Rückreise nach Wien an, welchen Zug gleichzeitig auch Se. Excellenz der Herr Commandierende zur Reise nach Graz benützt hat.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.» Wien, 8. September. Der bekannte Kunsthändler Carpentier wurde wegen Verdachtes der Diebstahltheilnahme verhaftet.

Toblach, 7. September. Der deutsche Kronprinz ist mit seiner Familie, begleitet von einem Assistenten Mackenzie's, im besten Wohlsein hier eingetroffen.

Neutra, 7. September. Die Manöver wurden heute mit einem Offensivrückstoß der Ost-Armee gegen die West-Armee abgeschlossen. Der Kaiser hielt sodann eine Ansprache an die Generalität und die Stabs-officiere, belobte in erster Linie die Artillerie, sodann die Cavallerie und sprach der Infanterie im allgemeinen seine Zufriedenheit aus.

Neutra, 8. September. Der Kaiser spendete vor seiner Abreise 2100 Gulden zu wohlthätigen Zwecken.

Gjafathurn, 8. September. Von einer unzählbaren Volksmenge, von zahlreichen Deputationen, Magnaten und Kirchenfürsten in gehobener Stimmung erwartet, traf Se. Majestät der Kaiser heute um halb 9 Uhr morgens mit Erzherzog Wilhelm unter stürmischen Eisenschreien hier ein, begrüßte zunächst den Erzherzog Eugen, erwiderte hierauf die Begrüßungsansprache des Obergespanns huldvollst und beehrte den Cardinal Mihaelović, die Minister Szechenyi, Orczy und andere mit Ansprachen, worauf der Einzug in die prächtig geschmückte Stadt erfolgte, wobei der Kaiser von der Bevölkerung unangesezt begeistert acclamirt wurde. Der Kaiser wohnte sodann dem Gottesdienste bei, worauf die Empfänge der Deputationen begannen. Um sechs Uhr abends fand eine Hofstafel, bei Anbruch der Dunkelheit eine glänzende Illumination statt.

Sofia, 8. September. (Neuter-Meldung.) Die Regierung wurde gestern benachrichtigt, daß die Pforte in einem Telegramme an Schakir Pascha in Petersburg das Scheitern des Projectes der Mission Euroths constatirte und den Wunsch aussprach, die weiteren Anschauungen Rußlands kennen zu lernen. Die Pforte ließ gestern den Mächten ein neuerliches Circular zu gehen, dessen Inhalt hier noch unbekannt ist.

Constantinopel, 7. September. Es scheint nunmehr feststehend zu sein, daß die Pforte die Annahme der russischen Vorschläge seitens Oesterreich-Ungarns, Italiens und Englands nicht wünsche. Die bulgarischen Emigranten versichern, Rußland verspreche formell für Ende Oktober die Beendigung der bulgarischen Frage, thigenfalls auch durch Occupation. Die Nachricht, die Türkei stimmte principiell der russischen Intervention zu und Bulgarien verpflichtete sich selbst zu einer gewaltthätigen Entfernung des Prinzen von Coburg, wird officiell dementiert.

Teheran, 8. September. Authentischen Nachrichten zufolge kam Ghub Khan vor einigen Tagen in Afghanistan an, wurde aber sofort aus dem Lande vertrieben; er soll sich gegenwärtig in Persien, im District Ghacn, befinden, dürfte aber bald gefangen werden.

Lottoziehung vom 7. September.

Brünn: 83 34 36 84 78.



Johann Smetana, k. k. Rittmeister und Landes-Gen darmerie-Commandant in Krain, gibt gebeugten Herzens in seinem sowie aller übrigen Verwandten Namen Nachricht, daß Gott der Allmächtige seine theure, innigstgeliebte Gattin, die Frau

Johanna Smetana geb. Werner

nach langjährigen schweren Leiden und 23jähriger glücklicher Ehe am 8. September nachmittags zur ewigen Ruhe in ein besseres Jenseits abberufen hat. Die Beerdigung findet Samstag, den 10. September, nachmittags um 5 Uhr aus dem Trauerhause Burgstallgasse Nr. 2 auf dem hiesigen Friedhofe statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Laibach am 8. September 1887.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Eisenbahn, and Industri-Aktionen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 204.

Freitag den 9. September 1887.

(3822-2) Kundmachung. Nr. 6201. Mit Rücksicht auf die Vorarbeiten für die am 31. Oktober l. J. stattfindende vierundsechzigste Verlosung der krainischen Grundentlastungs-Obligationen...

(3854) Kundmachung. Nr. 14519. In der Zeit vom 1. bis zum letzten August 1887 wurden hiermit folgende Fundsachen angemeldet und deponiert: 1.) ein Zwider, 2.) ein schwarzledernes Portemonnaie mit 7 Kr., 3.) ein schwarzledernes Portemonnaie mit 54 Kr., 4.) ein Messer und ein Schlüssel.

(3819-2) Schulschluss. Nr. 328. An den städtischen Volksschulen in Laibach, und zwar: an der ersten und zweiten städtischen Knabenvolksschule, an der städtischen deutschen Knabenvolksschule, an der städtischen Mädchen-volksschule, an der Ursulinen-Mädchen-volksschule und an der städtischen deutschen Mädchen-volksschule beginnt das Schuljahr 1887/88 am 16. September 1887.

1874, L. G. Bl. Nr. 12, die auf Grundlage der zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Katastralgemeinde Bornschloß und Altenmarkt gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen...

(3847-1) Kundmachung. Nr. 13817. In Gemäßheit des § 6 des Gesetzes vom 23. Mai 1873 (R. G. Bl. Nr. 121) wird öffentlich kundgemacht, daß die Urliste der Gewählten für das Jahr 1888 vom 10. bis 18. d. M. im magistratischen Expedite zu jedermanns Einsicht aufzulegen wird...

(3780-3) Kundmachung. Nr. 4336. Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Katastralgemeinde Sturja gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen...

(3787-2) St. 4607 a 5060. Oznaniilo. Na znanje se daje, da so vsled § 25. deželne postave od 25. marca 1874, števil 12, na podlagi poizvedanja sestavljene posestne pole s popravljanimi kazali nepremičnin, s posnetki katasterskih map in s zapisniki vred, ki so se pisali o poizvedbah za napravo novih zemljiških knjig za katastralno občino Stari Trg in Predgrad...

(3858-1) Nr. 395. K. k. Oberrealschule in Laibach. Die Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1887/88 findet am 14. und 15. September statt.

(3822-2) Kundmachung. Nr. 6201. Mit Rücksicht auf die Vorarbeiten für die am 31. Oktober l. J. stattfindende vierundsechzigste Verlosung der krainischen Grundentlastungs-Obligationen...

(3819-2) Schulschluss. Nr. 328. An den städtischen Volksschulen in Laibach, und zwar: an der ersten und zweiten städtischen Knabenvolksschule, an der städtischen deutschen Knabenvolksschule, an der städtischen Mädchen-volksschule, an der Ursulinen-Mädchen-volksschule und an der städtischen deutschen Mädchen-volksschule...

(3787-2) St. 4607 a 5060. Oznaniilo. Na znanje se daje, da so vsled § 25. deželne postave od 25. marca 1874, števil 12, na podlagi poizvedanja sestavljene posestne pole s popravljanimi kazali nepremičnin, s posnetki katasterskih map in s zapisniki vred, ki so se pisali o poizvedbah za napravo novih zemljiških knjig za katastralno občino Stari Trg in Predgrad...

(3858-1) Nr. 395. K. k. Oberrealschule in Laibach. Die Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1887/88 findet am 14. und 15. September statt.

Anzeigebblatt.

Mariazeller Magentropfen. nach Originalvorschrift bereitet und zu haben in der Apotheke Trnkoczy neben dem Rathhause in Laibach. Apotheke Trnkoczy neben dem Rathhause in Laibach. Tägliches Versendung mit der Post.

(3701-3) Nr. 2537. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Kronau wird bekannt gemacht: Das k. k. Landesgericht Laibach hat mit Beschluß vom 20. August 1887, Z. 6220, den Johann Pečar, 55 Jahre alt, Holznecht, und Josef Pečar, 54 Jahre alt, Hausbesitzer, beide in Kronau Nr. 38, für blödsinnig erklärt, und ist denselben Alois Smoley von Kronau Nr. 41 zum Curator bestellt worden.

(3699-3) Nr. 3360. Zweite exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Treffen wird bekannt gemacht, daß in der Executions-sache des Johann Perko von Stariborst gegen Vincentia Kroflic von Unter-scheinitz am 24. September 1887 zur zweiten Realfeilbietung geschritten werden wird.